

# Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke  
Nagold, Freudenstadt und Horb.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 25. Freitag den 26. März 1830.

Verfügungen der Königlichen Bezirks-Beörden.

Oberamt Horb.

Bieringen, Oberamts Horb.  
[Rath- und Schulhaus-Bau-Aktord.]  
Wegen den vielseitig geschehenen Nachgebotten in Betreff des Rath- und Schulhaus-Bauwesens zu Bieringen wird am Freitag den 20ten d. M.

in Bieringen eine nochmalige Abstreich-Verhandlung vorgenommen; was unter Beziehung auf die frühere Bekanntmachung zur Kenntniß gebracht wird. —

Den 20. März 1830.

K. Oberamt.

[Aktord über eine Brennholz-Beizung und Lieferung.] In Folge hohen Erlasses Königl. Finanz-Kammer für den Schwarzwald-Kreis vom 16ten d. Mts. solle über die Beizung und Lieferung des — in den nächsten 6 Jahren für den Holzgarten zu Nagold erforderlichen Brennholzes von jährlichen — 800 bis 1200 Klaftern, welches zum größern Theil aus Staats-Waldungen des Altenstaiger Forstes abgegeben wird, und auf der Nagold beizustehen, zum

Theil aber von dem Aktordanten zu liefern ist, ein öffentlicher Abstreich-Aktord abgeschlossen werden.

Zu dieser Verhandlung ist nun Donnerstag der 1ste April l. J.

Vormittags 9 Uhr

bestimmt, und es werden die Aktords-Liebhaber hiezu auf das Rathhaus zu Nagold mit dem Bemerken eingeladen, daß sie sich mit gemeinderäthlichen von dem Königl. Oberamt beglaubigten Zeugnissen sowohl über ihre Befähigung zu einem solchen Unternehmen, als auch hauptsächlich darüber auszuweisen haben, daß sie die gesetzliche Kaution von — 1000 fl. neben 2 tüchtigen Bürgen im Stande sind.

Die Aktords-Bedingungen können vor der Verhandlung jeden Werktag bei dem Königl. Forstamt Wildberg eingesehen werden.

Den 18. März 1830.

Die K. Forstämter  
Wildberg und Altenstaig,  
und das

K. Kameralamt Neuthin.

**Altenstaig.** [Pflaster-Arbeit.] Ein großer Theil des Wegs von der Sägmühlbrücke an in die obere Stadt, bis beinahe zur Kirch hinauf, muß theils neu gepflastert, theils das alte Pflaster reparirt werden, das nach dem Ueberschlag — : 500 fl. kosten kann. Diese Arbeit wird

Mittwoch den 31sten d. M.

Mittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus an tüchtige Meister, die Stadt- oder Gemeinderäthliche Zeugnisse über ihr Vermögen und ihre Tüchtigkeit vorlegen müssen, in Abstreich gebracht werden, was die Herrn Ortsvorsteher denen in ihrem Ort befindlichen Meistern bekannt machen lassen wollen.

Den 24. März 1850.

Stadtschultheiß Majer.

~~~~~  
Auseramtliche Gegenstände.

**Altenstaig.** [Geld auszuleihen.] Jakob Galster, Schuhmacher, hat aus einer Pflugschaft 50 fl. Capital gegen 5 Prozent und gerichtliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 23. März 1850.

Stadtschultheiß Majer.

**Walddorf,** Oberamts Nagold. [Zahme Castanien-Bäume feil.] Schultheiß Gänfle daselbst verkauft Castanien-Bäume, das Stück zu 20 bis 24 kr., und da die Bäume aus einer rauhen Gegend kommen, können solche wohl in unserem Klima gedeihen.

**Nagold.** [Lehrlings-Gesuch.]

Unterzeichneter ist gesonnen, einen jungen Menschen in die Lehre gegen billiges Kostgeld aufzunehmen, und verspricht, sich alle mögliche Mühe zu geben, um denselben als brauchbaren Mann auszubilden. Sehr lieb wäre es ihm, wenn solcher schon etwas Kenntnisse von der Musik hätte, und steht baldigen Anträgen entgegen.

J. A. Essig,

Stadt-Musikus.

**Freudenstadt.** [Bleich-Empfehlung.] Der Unterzeichnete empfiehlt sich auch dieß Jahr wieder mit der Besorgung für die schon rühmlich bekannte Blaubeurer Rasenbleiche.

E. L. Sturm.

**Nagold.** In der J. W. Vischer'schen Buchdruckerei wird erscheinen:

„Oeffentlich katholisch-kirchliche Abend-Andachten auf den Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag in der heiligen Leidens-Woche unsers Herrn und Erlösers Jesu Christi.“ Aus dem Gesang- und Andachts-Buche des ehemaligen Bisthums Constanz besonders wohlfeil abgedruckt, zur Beförderung der gemeinsamen Gottes-Berehrung.

Wer den Abend-Andachten in der heiligen Leidens-Woche (Charwoche) mit Nutzen und Frommen beiwohnen, und durchweg gemeinschaftlich mitbeten oder singen will, in dessen Händen dürfte diese Andacht durchaus nicht fehlen. Um sie ar-

mern Leuten zugänglich zu machen, kostet das Exemplar broschirt 9 fr.

Unterzeichneter ersucht die Hrn. Geistlichen, davon Gebrauch zu machen, um so mehr, da neuerdings ein so großes Verlangen unter dem Volke ist, Constanzer Gesang-Bücher zu besitzen, und sie nicht mehr, wenigstens jetzt nicht, zu haben sind.

Den 24. März 1830.

F. W. Fischer,  
Buchdrucker.

**Magold. [Blaich-Empfehlung.]**

Da auf der Kirchheimer Blaiche bei günstiger Witterung mit dem Auslegen der Blaich-Gegenstände der Anfang gemacht wird, so erlaube ich mir, hiemit die Anzeige zu machen, daß ich auch dieses Jahr wieder die Versorgung von rohen Tüchern, Garn und Faden auf dieselbe übernehme. Ich schmeichle mir um so mehr, auch diesmal wieder mit einem zahlreichen Zuspruch erfreut zu werden, da bei der wenig günstigen Witterung im vorigen Jahr, die derselben anvertraute Blaich-Waaren, zur vollen Zufriedenheit der Empfänger abgeliefert worden sind.

Kaufmann Kappler.

**Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.**

In Freudenstadt,  
den 20. März 1830.

|                           |                    |                                 |
|---------------------------|--------------------|---------------------------------|
| Kernen 1                  | Schfl. 11fl. 28fr. | 11fl. 12fr. 10fl. 40fr.         |
| Roggen 1                  | — . . . . .        | 8fl. 32fr. —fl. —fr.            |
| Gersten 1                 | — . . . . .        | 7fl. 30fr. —fl. —fr.            |
| Haber 1                   | — . . . . .        | 5fl. 10fr. 4fl. 10fr. 4fl. —fr. |
| <b>Fleisch-Preise.</b>    |                    |                                 |
| Ochsenfleisch             | — . . . . .        | 1 Pfund 6kr.                    |
| Schweinefleisch mit Speck | — . . . . .        | 1 — 8kr.                        |
| — ohne —                  | — . . . . .        | 1 — 7kr.                        |
| Kalbsteisch               | — . . . . .        | 1 Pf. 4 kr.                     |

**Brod-Taxe.**

|                                |                   |
|--------------------------------|-------------------|
| Kernenbrod . . . . .           | 4 Pfund 12fr.     |
| Roggenbrod . . . . .           | 4 — 9fr.          |
| 1 Kreuzerweck schwer . . . . . | 8 Loth 1 Quentle. |

**Die Schwüre.**

(Fortsetzung.)

Der arme Kurt, den der Schmerz etwas verlassen hatte, war auf dem Kofse sanft eingeschlummert und hatte von der Unterredung der jungen Leute fast gar nichts vernommen. Jetzt weckte ihn die Jungfrau und Waldemar hob ihn behutsam herab und setzte ihn sanft zur Erde nieder. Dann schwang sich der Jüngling, dem der Alte mit Rührung für die bewiesene Milde dankte, auf sein Pferd, warf der reizenden Huldin noch einen zärtlichen Blick zu und sprengte dann in das Dunkel des Tannenwaldes zurück, bestürmt von einer Fluth nie empfundener Regungen, und erkennend, daß heut die seligste und zugleich verhängnißvollste Stunde seines Lebens geschlagen habe.

Waldemar zählte die Stunden, die ihm noch verfließen mußten, ehe es ihm vergönnt war, das theure Mädchen seiner Liebe wiederzusehen. Eine ungeheure Unruhe trieb ihn unstät umher. Nirgends litt es ihn, an keinem Orte konnte er lange rasten. Die Burg seines Vaters ward ihm zu eng, aber draußen im Freien hauste ein paar Tage hintereinander ein so fürchterlicher Sturm, daß Jeder, den nicht die Nothwendigkeit zwang, sich dem Toben der Natur auszusetzen, sehr gern am heimischen Herde sitzen blieb. Aber den jungen Ritter von Otterdingen hielt weder Gewitter noch Windesbrausen in das sichere Haus gebannt, er mußte am zweiten Abende hinaus, um wenigstens die lieben Plätze wiederzusehen, die vorgestern der Fuß der Geliebten betreten hatte. Hier wurde ihm wohlher um das Herz; er achtete nicht des Regens, der ihn durchnäste, nicht des Orkans, der um ihn herum die Aeste der Tannen gleich Rohrstäben zerknickte. Hier hatte er ja die Theure zum erstenmale geschaut, hier war ihm der Himmel aufgegangen. Heilig war ihm die Luft, die hier wehte, selbst das Rauschen des Sturmes sprach ihn harmonisch an. Ach dieses Tosen des Elements konnte ihm als Vorbedeutung erscheinen. Denn wilde Stürme drohten seiner Liebe. Er konnte sie sich nicht verbergen, selbst im Laumel seines Entzückens; unerreichbar schien das süße Ziel, umlagert von fürchtbar drohenden Klüften. Doch junge Liebe hofft am stärksten, ihr erscheinen die gefährlichsten Klippen als leicht ersteigbare Treppen.

Auch Waldemar gab den schönsten Hoffnungen Raum in seinem Herzen. „Mein Vater



„Icht mich zu sehr,“ dachte er: „als daß er nicht gern mein Glück befördern sollte. Er wird ersauern über meine Wahl, sie wird anfänglich nicht mit seinen Wünschen übereinstimmen, doch seine edle Seele wird dem gerechten Grolle gegen den Raubgrafen nicht lange den Vortzug gestatten, über die Liebe zu dem einzigen Sohne, den er gern glücklich sehen will. Aber der Hartenstein? — Nun, wenn ihn auch das sanfte Watergefühl nicht bestimmt, seine Tochter zu beglücken, so wird vielleicht der Vortheil: seinen mächtigen Feind, der ihm schon einmal seine Stärke fühlen ließ, in einen Blutsfreund und Bundesgenossen verwandeln zu können — ihn zur Einwilligung bewegen.“

In solchen Bonneträumen schwelgte der liebende Jüngling und sehnte sich nach einem theilnehmenden Freunde, dem er sein Glück vertrauen, mit dem er von der holden Geliebten sprechen konnte. Aber auf der Burg Otterdingen war Niemand, in dessen Busen er sein süßes Geheimnis ausschütten konnte, denn der Vater sollte es jetzt noch nicht wissen. Die übrigen männlichen Bewohner des Schlosses waren treue, wackre Diensmannen, aber keiner unter ihnen, mit dem er in dem traulichen Freundschafts-Verhältnisse stand. Da fiel ihm ein, daß sich der Burgvogt von Hartenstein noch auf Otterdingen befände. Er wunderte sich, wie er diesen hatte vergessen können, der grade der Mann war, dessen Gesellschaft ihm jetzt die angenehmste seyn mußte. Ruprecht war ja seinen Befehlern dankbar verpflichtet und hatte schon mehreremale gedankt: daß er sich die Gelegenheit sehrlichst herbeiwünschte, um seinen Wohlthätern zu beweisen, wie tief er ihre Milde fühle. Diesem Menschen glaubte sich Waldemar jetzt rücksichtslos vertrauen zu dürfen; denn dieser war vielleicht im Stande, ihm zur Erreichung seiner schönsten Hoffnungen sehr behülflich zu seyn; und wenn er auch solches nicht vermochte, so konnte er ihm doch recht viel von der lieblichen Jutta erzählen, und das war dem Jünglinge jetzt schon unendlich viel werth.

Er begab sich nach Hause und sein erster Gang war in das Gemach des genesenden Gefangenen. Der Burgvogt befand sich allein und Waldemar erzählte ihm, was sich vorgestern zugetragen, entdeckte ihm: wie sehr er von dem unbeschreiblichen Liebreiz der herrlichen Jungfrau bezaubert sey und bat ihn um seinen Rath und Beistand zur Erreichung der süßesten Wünsche.

„Zu rathen vermag ich Euch nicht,“ gab Ruprecht zur Antwort: „doch beistehen will ich Euch von Herzen gern. In Hinsicht der Dirne

habt Ihr eine vortreffliche Wahl getroffen. Wenn es Euch gelingt, sie als Hausfrau beimzuführen, dann möget Ihr ein beglückter Edeherr werden, denn alle weiblichen Tugenden zieren die schöne Jutta. Doch mit ihrem Vater werdet Ihr immer einen harten Stand haben, auch in dem glücklichen Falle, wenn es Euch möglich wird, seine Einwilligung ihm abzugewinnen, und stets habt Ihr die sorgsamste Vorsicht vorzunehmen, wenn Ihr nicht früher oder später das Opfer seiner abscheulichen Hinterlist werden wollt. Aber ihn zu Euren Gunsten zu stimmen, das wird ein schweres Werk seyn. Vaterliebe, Dankbarkeit und Edelmuth sind seinem Herzen fremd, und bestimme ihn die Habgucht, Euren Wünschen hold zu seyn, dann habt Ihr eher Ursache zu äitern, als Euch zu freuen, denn gewiß ist dann Euer Verderben nicht mehr fern, und Ihr könntet leicht vor der Hochzeit noch dasselbe schreckliche Schicksal erfahren, welches den unglücklichen jungen Freiherren, der um Jutta's Hand freite, kurz vor dem ersuchten Ziele ereilte. Aber verzweifelt nicht, edler Waldemar, ich bin Eures Hauses ewiger Schuldner geworden, und so lang ich Leben, Bewußtseyn und Freiheit habe, werde ich unablässig seyn, Eure Hoffnungen und Wünsche zu befördern und jede Euch im Geheimen drohende Gefahr von Eurem Haupte zu wenden. Ich vermag viel über den Raubgrafen, vielleicht gelingt es mir, ihn günstig für Euch zu stimmen, was ich nicht unterlassen werde, sobald ich wieder nach Hartenstein komme. Hüter Euch aber ja, daß Eure Liebe nicht vor der Zeit entdeckt werde. Das Dunkel des Geheimnisses muß sie voriekt noch umschleiern. Darum seyd vorsichtig bei Euren Zusammenkünften mit Jutta; auf keinen Fall aber wagt eber einen öffentlichen Schritt, als bis ich Euch dazu auffordern werde. Vertraut nur mir allein und laßt Euch durch keinen falschen Hoffnungs-Schimmer blenden. Von dem alten Kurt habt Ihr nichts zu fürchten, der hält reinen Mund. Sonst aber machet Niemanden zum Mitwisser Eurer geheimen Liebe. Behutsamkeit ist Euch vor Allem nöthig, handelt also vorsichtig!“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Friedens-Richter in England, der nur ein Auge hatte, entschied einen Streit. Derjenige, der sich dadurch für benachtheiligt hielt, sagte zu ihm:

„Ich bitte Sie, fragen Sie doch erst einen Andern um Rath. Zwei Augen sehen mehr als eins.“

